

Nicola Lagioia: „Die Stadt der Lebenden“

## Ermittlungen in der Zwischenwelt

Von Tobias Gohlis

21.07.2023

**Auf der Suche nach dem, was wir nicht verstehen können: Nicola Lagioias Tatsachen-Krimi "Die Stadt der Lebenden" nimmt ein reales Verbrechen auf – die brutale Ermordung eines jungen Handwerkers und Strichers durch zwei Römer aus bürgerlichem Milieu.**

Stellen Sie sich vor, Sie seien ein Vater, der mit seinem 28-jährigen Sohn zu einer Beerdigung unterwegs ist. Auf der Fahrt platzt der verwirrt wirkende Sohn heraus: „Wir haben jemanden umgebracht.“ Der Vater: „Wann soll diese Sache passiert sein?“ „Weiß ich nicht mehr, vor zwei, vier, fünf Tagen.“

An dieser banal scheinenden Szene, die Nicola Lagioia in seinem Tatsachenroman „Die Stadt der Lebenden“ rekonstruiert, sind mehrere Aspekte bemerkenswert: Die Verwirrtheit und die Kindlichkeit des Geständigen. Die geschäftliche Gelassenheit des Vaters, der erst mal den Anwalt einschaltet. Die Quasi-Zeugenschaft des Autors. Und der Mord, das Geschehen selbst, das danach drängt, gebeichtet, ausgesprochen und beschrieben zu werden.

Am 4. März 2016, tatsächlich in der Nacht zuvor, brachten zwei junge Römer aus bürgerlichem Milieu den jüngeren Handwerker und Gelegenheitsstricher Luca Varani nach mehrtägiger Folter um. Der Mord wurde zur Mediensensation, zumal er nicht auf verständliche, gewöhnliche Motive zurückzuführen war, sondern auf eine makabre Mischung aus Mordlust, Drogen-, Sexual- und Gewaltrausch sowie morbider Langeweile wohlhabender Bürgersöhne. Begangen von Menschen, die von sich selbst und ihrer Umwelt so entfremdet waren, dass sie sich wohl nur noch im Akt des Tötens und Zerstückelns lebendig fühlen konnten.

Lagioia, der ein erstes Angebot zu einer Reportage zum Mordfall Varani abgelehnt hatte, wurde letztlich so in den Malstrom des Verstehen- und Entdeckenwollens gezogen, dass er mehrere Jahre lang Zeugenaussagen, Akten, Briefe, Interviews zusammentrug, ohne eine Erklärung für den Mord zu finden. Diese Unerklärbarkeit ist die große Gelegenheit, ist das

Nicola Lagioia

### Die Stadt der Lebenden

Aus dem Italienischen von Verena von Koskull

btb

508 Seiten

25,00 Euro

Terrain des Tatsachenromans, der etwas erkundet, das nur mit der Kunst des Erzählens erfasst werden kann. Nicht auf die Wahrheit – die gibt es ohne hin nicht oder nur in kodifizierter Form – zielt Lagioias bis in persönliche Jugenderinnerungen ausgreifendes Erzählen. Sondern auf die Abarbeitung an einem letztlich Nichtverstehbaren.

„Nichts ist ungeheuerlicher als der Mensch“ befand Sophokles in seiner Antigone vor beinahe 2500 Jahren. Der Autor schildert das heutige Rom als „Stadt der Zwischenwelt“. Gebrochen, anekdotisch, tastend, so nah wie möglich am Entsetzlichen vergegenwärtigt er Sophokles' Einsicht zu schwer erträglicher Aktualität. Ein Meisterwerk. Von großer Menschlichkeit.

**"Die Stadt der Lebenden" von Nicola Lagioia steht auf Platz 4 der [Krimibestenliste Juli 2023](#).**